

Wie erstelle ich eine Diaschau

Wesentlich sind die Bilder, die Ideen, was will ich zeigen, was ausdrücken

- 1. nur meisterliche Bilder**
- 2. eine Reisedokumentation**
- 3. eine private Erinnerung**

Dementsprechend soll die Qualität der Bilder sein, bei einem Reisevortrag wird sicherlich die Dokumentation im Vordergrund stehen, während bei „Wettbewerbsbildern“ andere Perspektiven gelten.

Am besten man arbeitet nach dem Prinzip sollte ich keine wirklich guten Bilder zur Verfügung haben, muss die Musik mitreißend sein.

Geht es mir darum meine Mitmenschen zu erfreuen, sollte ich ihre Geduld nicht strapazieren und immer daran denken:

In der Kürze liegt die Würze.

Um ungeduldiges Sesselrücken zu verhindern gilt als Faustregel:

Reisevortrag maximal 45 Minuten,
für **Themenvorträge**, etwa 20 Minuten.

Ich erkläre Euch nun einfach wie ich arbeite, jeder muss natürlich seinen eigenen Weg finden.

Als Diafotografin und Archivarin eines solchen habe ich im Laufe der letzten 20ig Jahre circa 12.000 dieser kleinen Andenken gerahmt, geordnet, sortiert, gesäubert und so manche Schau zusammengestellt.

Ich nehme nun mal an, dass sich die digitalen Bilder genauso ordnen und auswählen lassen, einzig das Rahmen und Sauberhalten fallen weg.

Also:

Ich versuche mir ein Konzept zu erarbeiten, für eine Reiseschau benötige ich ungefähr 300 Dias, welche ich meistens einem Fundus von 1000 Exemplaren entnehme.

Ich suche die Bilder aus, wobei es für den Betrachter keine Rolle spielt, ob ich die genaue Reihenfolge meiner tatsächlichen Reise einhalte,

Berge – Orte – Strassen – Kirchen und wieder Berge – Orte – Strassen – Kirchen zu sehen ermüdet ziemlich.

Vorteilhafter und unterhaltsamer ist sicherlich jeweils Blöcke zusammen zu stellen.

Zum Beispiel:

Ich besuche Innsbruck – Salzburg – Wien, dann die Kärntner Seen und zum Schluss besteige ich drei Berge und lasse die Sonne untergehen.

Bei der Zusammenstellung achte ich darauf, dass nicht zu viele gleiche oder ähnliche Motive gezeigt werden.

Ich verzichte lieber auf das eine oder andere Bild, wenn es farblich nicht in die Reihe passt.

Die besten Motive die schönsten Farben behalte ich für den Schluss.

Nachdem ich die Dias auf ihre Qualität geprüft habe

Frage: sind sie wohl scharf?

Starte ich zuerst einen Lauf durch den Projektor, dann betrachte ich sie meistens nochmals mit der Lupe.

Gute Dienste erweist uns das Leuchtpult im Klubraum, ich selber besitze ein solches in Form eines ausziehbaren Tisches, auf dem ich locker 200 Dias anschauen, herum schieben und zusammen stellen kann.

Gedanklich habe ich bereits ein Konzept, so beginne ich nun die Dias zu sortieren. Ideal wäre bereits beim Fotografieren darauf zu achten, dass hauptsächlich querformatige Bilder entstehen.

Hochformat schmeichelt einerseits dem Auge nicht und andererseits sind zu viele Formatwechsel in der Schau störend. Sollte dies aber unvermeidlich sein, Türme, Schluchten und ähnliche Motive wirken im Hochformat einfach besser, so versuche ich zumindest Blöcke zusammen zu stellen.

Dunkle und helle Bilder ständig abzuwechseln wirkt für das Auge unangenehm, besser sollte man darauf achten, dass

1. mit hellen Bilder begonnen wird und ins Dunkle über gleitet
2. die farblichen Übergänge passen
3. die dargestellten Themen halbwegs harmonieren

Bin ich nun soweit, stelle ich die Bilder zusammen und starte den ersten Probelauf. Ich notiere mir, was noch zu verbessern ist und stelle um und um und um und um

Bin ich endlich zufrieden oder müde, nummeriere ich die Rahmen mit A1 und B1 fortlaufend.

Eine Blume aus einer anderen heraus oder ein Gesicht in das nächste übergehen zu lassen, erfordert sanftere, längere Überblendzeiten, als die 8 Sekunden Stand- und die 1 ½ bis 2 Sekunden Überblendzeit, welche ich normalerweise verwende.

Nun geht's an die Musik:

Mein Fundus ist reichhaltig, ich führe Buch über die Verwendbarkeit der CD's.

Bezeichne die Lieder, mit Langsam, flott, u.s.w.

Instrumentale Musik ist zu bevorzugen, wobei ich immer versuche nicht nur meinen Vorlieben für Klassik und Jazz zu frönen, sondern bei Reisevorträgen die landestypische Musik zu verwenden und gegebenenfalls mit leichter Klassik, Film- und Unterhaltungsmusik zu mischen.

Obwohl ich vom PC-Programm her die Möglichkeit habe, die Stücke zu beschneiden oder zu verlängern, ist es besser von vorn herein die Länge mit den Bildern abzustimmen und die Übergänge weich zu gestalten.

Nun zum Text:

Es besteht die Möglichkeit den Text mit einem Mikrofon aufzunehmen und in einer eigenen Tonspur auf die CD zu brennen. Diese Vorgangsweise erfordert allerdings viel Erfahrung um eine gute Tonqualität zu bekommen.

Persönliches Reden kommt besser an, da man auf das Publikum eingehen kann.

Ich versuche nicht langweilig zu erscheinen, lustige Erlebnisse und kleine Geschichten wirken unterhaltsam.

Man hüte sich davor die Bilder zu zerreden, zeige ich ein Pferd, muss ich nicht auch noch erklären, das ist ein Pferd.

Man kann alles sagen – nur die Bilder nicht zerreden.

In der Einführung über Land und Leute zu berichten, die Reiseroute zu erklären kommt immer gut an.

Während der Schau sollten die Bilder und die Musik wirken, wenige erklärende Worte genügen.

Am Ende, nach dem tobenden Applaus, kann man immer noch auf Fragen antworten, so wie ich Euch jetzt nach bestem Wissen und Gewissen auf eventuelle Fragen antworten werde.

Ach ja, bevor ich vergesse, für alle analogen Fotografen:

Nur hinter Glas gerahmte und perfekt saubere Bilder wirken gut.

Nun noch zur Technik:

Eine Einführung ins Programm ist nur in dem Moment sinnvoll, wenn jemand von Euch eine fertige Schau zusammengestellt hat und diese programmieren will.

Denn ich kann aus Erfahrung sagen, dass das Wissen schneller verschwindet als man es erlernt hat.

Wie lange brauche ich um eine gute Schau zu erstellen?

Alles in Allem, wenn es mich nicht zu sehr fuchst, gute 100 bis 120 Stunden.

So danke ich nun für Eure Aufmerksamkeit und zeige eine kleine Schau. Fotografiert hat Gerhard, den Rest der Arbeit habe ich erledigt.